







Tel: .....		2025
Name/Nom Vorname/Prénom .....		<b>Woche / Semaine 04</b>
Adresse; PLZ, Ort Adresse; CPT, Lieu .....		Von/de 21.01.2025
		Bis/Jusqu'au 27.01.2025

	Datum				Stk	
Lieferung / Livraison Dienstag / Mardi – 12:30	Dienstag / Mardi 21.01.2025	Poulet Cordon Bleu Bratkartoffeln Erbsen	<i>Cordon Bleu de poulet Pommes rissolées Petits pois</i>			
	Mittwoch / Mercredi 22.01.2025	Schweinsgeschnetzeltes Teigwaren Gemüsemischung	<i>Emincé de porc Pâtes Légumes</i>			
	Donnerstag/ Jeudi 23.01.2025	Rindshamburger Buchweizen-Risotto Rosenkohl	<i>Hamburger de bœuf Risotto de sarrasin Choux Bruxelles</i>			
Lieferung / Livraison Freitag / Vendredi – 12:30	Freitag / Vendredi 24.01.2025	Forellenfilet Weissweinsc. Salzkartoffeln Brokkoli	<i>Filet de truite, sc. vin blanc Pommes natures Broccoli</i>			
	Samstag / Samedi 25.01.2025	Poulet Curry Reis Ratatouille	<i>Ragout de poulet au curry Riz Ratatouille</i>	 		
	Sonntag / Dimanche 26.01.2025	Kalbsbraten Kartoffelstock Karotten	<i>Rôti de veau Pommes purée Carottes</i>			
	Montag / Lundi 27.01.2025	Endiviegatin mit Rohschinken Gemüsebeilage	<i>Gratin aux endives belges et jambon cru Bouquet de légumes</i>			
Vegetarisch Végétarien (es het solangs het)	Lasagne vegi Gemüse und Salat	<i>Lasagne végé Légumes et salade</i>			DI	FR
Wochenhit Hit de la semaine (es het solangs het)	Schweinsfilet Teigwaren Gemüsebeilage	<i>Filet de porc Pâtes Légumes</i>			DI	FR

Preis pro Menu: CHF 17.00

Prix par menu: CHF 17.00

Bestellungseingang bitte SPÄTESTENS bis zum VORTAG der Lieferung um 12:00 Uhr  
**Bestellungen NACH 12:00 Uhr werden mit CHF 5.- Administrationsgebühr aufgerechnet**

Luginbühl's EVENT & CATERING  
Schwadernastrasse 65, 2558 Aegerten  
Telefon +41 (0)32 373 18 01, Telefax +41 (0)32 373 18 02  
[welcome@luginbuehls.com](mailto:welcome@luginbuehls.com), [www.luginbuehls.com](http://www.luginbuehls.com)

Glutenfrei  
Sans gluten

Laktosefrei  
Sans lactose



## Cabo Finisterre – in 90 Tagen ans Ende der Welt (Teil 54) Olveiroa – Cabo Fisterra (Von Niklaus Liggerstorfer)

### Olveiroa – Cabo Fisterra (2/2)

Zu vorgerückter Stunde machte ich mich nachdenklich, froh und dankbar auf den Rückweg, teils in Begleitung eines alten sympatischen Paares aus Frankreich. Und was jetzt kommt, tönt grausam kitschig, entspricht aber den Tatsachen: mit dem Erreichen der Stadtgrenze, fielen vereinzelt erste Tropfen und just als ich im Refugio ankam öffneten sich die Himmelsschleusen und machten auf Dauerregen.

Gut zwei Dutzend Leute, die ich mehrheitlich seit Santiago begegnete, darunter auffallend viele junge Frauen und Männer, hatten sich bereits eingeknistet. Die Stimmung entsprang einer besonderen Mixtur: Locker und entspannt, denn alle waren hier zumindest an einem herausragenden Etappenziel ihres Lebens angekommen. Deshalb gleichzeitig auch konfrontiert mit dem Thema "Ende", dem Thema "loslassen", dem Thema "sterben". Es schlug nicht die Stunde der Ausgelassenheit, eher diejenige einer urchigen Zufriedenheit. Nur einer fehlte; Hörbi. In Cee wurde er Mitte Nachmittag im Rudel gesichtet - zu Viert seien sie unterwegs gewesen. Ich, entsorgte' mich.

Werner holte mich im Refugio ab, Anja empfing mich in der kleinen gemütlichen Wohnung am Rande des alten Stadtkerns und nur einen Katzensprung vom Meer weg. Ein einfaches, köstliches Essen, überaus liebevoll zubereitet, bildete den genussvollen Auftakt zu einem Abend voller spannender Pilgergeschichten.

Die beiden Deutschen hatten selbstverständlich eine faszinierende Wanderung zurückgelegt, bemängelten einzig die oft fehlende Ruhe. Es sei wirklich sehr viel Pilgervolk auf dem Weg marschiert. Während sich Anja damals schnell von ihren Blasen an den Füßen erholt hatte, spielte bei Werner das Knie nicht mehr mit. Er liess sich ärztlich beraten, band sein Knie ab sofort beim Gehen ein und wurde, entgegen aller durch ihn selbst gestellten Prognosen, zum grossen Fan von Wanderstöcken. Logisch, die Schmerzen blieben aus seit er sie benutzte. Ich verbrachte einen ergreifenden, ruhigen Abend mit lieben Freunden!

Zurück in der Herberge; kurz vor Mitternacht, da war was los. Hörbi, gezeichnet vom Muskelkater, stand tapfer hinter dem Kochherd. Die Düfte aus seinen Pfannen liessen auf Leckerer schliessen. Die Vier spät angekommen hatten im Kühlschrank Essbares entdeckt und grosszügig als "Resten" deklariert. Dumm nur, dass plötzlich zwei Franzosen vor dem leeren Kühlschrank standen und ihren Mitternachtsschmaus suchten. Das wiederum war kaum der Rede wert, Hörbis Küche reichte auch für Sechs. EH war überraschenderweise auch eingetroffen, per Bus, wie sie strahlend offenbarte. Auch wenn ich eher auf einer ruhigen Schiene lief, dieses bunte Camp von Pilgern, Sportlern, Zigeunern, Tagedieben, Freaks, Gläubigen und Tagträumern - Frauen und Männer, dieser Schmelztiegel von Leuten, die allesamt irgendwo zumindest ein klein wenig ausgebrochen waren, sie gehörten zur Heimat des Weges - ich fühlte mich gut aufgehoben.

Immer wieder, so auch jetzt, freute ich mich ob den ungewohnten Umgangsmustern im Pilgerclan. Die üblichen übergewichtigen Fragen nach Alter, Beruf, Herkunft, Bankkonto, Auto, nicht zu vergessen das erste Gebot der Modeindustrie "Kleider machen Leute", all dieses Getue,



das vornehmlich dazu missbraucht wird, um das Gegenüber hierarchisch einzuordnen, all das spielte auf dem Camino, wenn überhaupt, eine äusserst marginale Rolle. Hier wurden Begegnungen der anderen Art erprobt und gepflegt. Kurz vor dem Zubettgehen, wer hätte das gedacht, stand plötzlich noch ein Termin im Raum. Wir, ein gutes Dutzend Leute, wollten um sieben Uhr gemeinsam zum Kap gehen, um den Morgen zu begrüssen.

Es regnete immer noch!

## 1.10.2003 Nachklang

Um halb sieben versammelte sich ein fröstelndes Grüppchen im Pijama kurz auf dem Korridor und war sich schnell einig -Einstimmig bei einer Enthaltung: so schnell wie möglich zurück ins Bett! Blitz und Donner lagen sich in den Haaren, es schüttete wie aus Kübeln und die scharfen Windböen trieben den Regen frontal in die nicht 100% dichte Fensterfront.

Ich konnte dem Ruf des Kaps nicht widerstehen. Leise und leicht zweifelnd zog ich mich an und als ich die Nase prüfend vor die Haustür streckte, hatte sich der Regen bereits merklich gemässigt. Die letzten Häuser lagen kaum hinter mir, da verzog sich die Gewitterfront grollend aufs Meer und in die Nacht hinaus. Ein Traum ging in Erfüllung. Mutterseelen allein, zerzaust vom Wind und getragen vom kraftvollen Rauschen der Wellen, hiess mich das "Ende der Welt" willkommen. Während sich die dunkle Nacht am Horizont zaghaft ergraute, öffnete sich der Himmel kurz und der Orion, wie frisch herausgeputzt, leuchtete mir zu. Ich platzte schier vor? hm, Emotionalität, war nahe an der Gefühlsüberdosis. Natürlich, Abschied war Thema, aber letztlich landete ich schon wieder bei dieser ewigen Dankbarkeit: die verrückte Distanz, ohne ernsthafte Blessuren, als Fremder unterwegs und Tag für Tag willkommen; ein Weg, el Camino, der mich vor Angst und Schrecken bewahrte; die schrittweise Annäherung an meinen ureigenen Rhythmus; zehn Kilogramm am Rücken und an nichts hat mir gemangelt; oft einsam unterwegs und doch nie alleine; friedvolle Begegnungen mit Menschen aus aller Welt; Kreise die sich auf wundervolle Art und Weise schlossen -Die unerträglich Leichtigkeit des Seins! Freiheit -Zeitfreiheit -Zeit -wie nie zuvor! Himmelherrgottnocheinmal wer soll denn da nicht durchdrehen vor Dankbarkeit? Also umarmte ich das Universum und alle Menschen auf Erden mit offenem Herzen.

Voller Ehrfurcht verbeugte ich mich vor dem Wasser, dem Feuer, dem Wind und der Mutter Erde -"In Zärtlichkeit halten und in Freiheit lassen!" Ich hatte meinen Traum verwirklicht. Zurück in der Herberge, schon beinahe müssig zu sagen, setzte die Regenzeit ein. Ich nahm das als weiteres Zeichen dafür, dass ich mit meinem Ende richtig lag.

Aufbruchstimmung! Ich brachte mein Nachtlager in Ordnung, stellte den Rucksack reisefertig in den Gang und begann mit der Abschiedstour. Da waren einige, die ich nicht allzu gut kannte, so zum Beispiel Kevin, ein cooler Australier in meinem Alter, Typ "Crocodile Dundee", verheiratet mit einer Norwegerin und als Arbeiter auf einer Ölplattform tätig. Sein Arbeitsrhythmus: einen Monat weit draussen auf dem Meer, abgeschnitten von zu Hause am Schuften, dann wieder vier Wochen Erholungszeit auf dem Festland. EH fuhr schon mit dem acht Uhr Bus los, blieb also noch Der Muskelkater setzte ihm gestern arg zu, das jedoch sei nicht der Rede wert, denn es gehe ihm ausgezeichnet. Und er erzählte von einem Regenbogen, der sich über dem Meer wölbte, in dem Moment, als sie zu Viert den Strand von Fisterra erreichten.



Auf der Gemeindeverwaltung sicherte ich mir ein Poster vom Kap, bei Anja und Werner schaute ich für einen Morgenkuss rein und bald schon fand ich mich mit harzigem Gefühl in einem gut gefüllten Überlandbus wieder. Meine Gefühlslage wurde von der Realität vorgeführt: ich sass in einem wahrhaftigen Polstersessel eines leicht abgehalfterten Cars der sich unbeeindruckt durch Wind und Regen kämpfte, ich gefangen hinter einem beschlagenen Fenster, das trotz beachtlichen Anstrengungen keine Klarsicht fand - Mattscheibe!

Zurück in Santiago de Compostela machte ich mich unverzüglich auf die Suche nach meinem Pilgerpass: Pilgerbüro, Touristeninformation, Polizei, Kathedrale, nix zu machen.

(Zwei Monate später, kurz vor Weihnachten, lag ein Couvert in der Post: mit den besten Wünschen vom Touristenbüro Santiago. In der Beilage fand ich meinen unversehrten Pilgerpass wieder.)

Die Kathedrale übrigens war angenehm menschenleer, was mir ermöglichte, in aller Ruhe und in meinem Rhythmus zu besichtigen, was mich interessierte. Zwischen Kirche und Pilgerbüro, so meine Beobachtung am Wochenende, boten in der Regel mehrere Leute günstige Zimmer an, nur nicht jetzt, da ich bereit gewesen wäre, in diesen Luxus zu investieren.

Ich wusste mittlerweile auch, dass ich am nächsten Dienstag (heute war Mittwoch) von Santander aus die Fähre nach Plymouth besteigen würde. Die Wolken hatten sich vorübergehend verzogen und eine grelle Herbstsonne wärmte wohligh auf. Ich nutzte die Gunst der Stunde, setzte mich auf dem riesigen Platz vor der Kathedrale auf eine Steinbank und führte Tagebuch nach.

Ein lässiger junger Mann, Deutscher wie sich herausstellte, mit extravaganter Haarschnitt, sprach mich an und alsbald waren wir in eines dieser unverhofften, guten Gottunddieweltgespräche vertieft. Allerdings erwischte ich den genau richtigen Augenblick, um meine Aufmerksamkeit kurzzeitig von Tom zu lösen und auf den Platz hinaus zu schauen.

Keine zwanzig Meter von mir weg watschelte einer dermassen über den Platz, dass ich Tagebuch und Rucksack und Tom fahren liess. Ein weiterer Kreis hatte sich geschlossen. Wahnsinn! Sekunden später umarmte ich Masahiro! Ziemlich abgemagert sah er aus, aber überglücklich. Heute Morgen sei er angekommen.

Bei Tee und Kuchen gestikulierten wir uns durch unsere Pilgerabenteuer und verabredeten uns für das Nachtessen, gemeinsam mit weiteren Peregrinos. Ich hatte mich schon halbwegs damit abgefunden, wieder im Semina rio übernachten zu müssen und befand mich, bei einsetzendem Regen, schon auf dem Weg dorthin, als eine ältere Frau im vorbeieilen ein Zimmer feil bot und damit gleich einen neuen Gast an der Angel hatte.

Als hätte Petrus alle Schleusen geöffnet; es schüttete mit überwältigender Intensität. Aber wir fanden uns, Masahiro und seine Pilgerfreunde: eine Frau aus Österreich, eine Frau und zwei Männer aus Spanien, alle jung, und ich - alt. In einem dieser gemütlichen Altstadtlokale assen wir uns via Muscheln, Calamares, Tortillas, Pimientos etc. durch's reiche Angebot an Tapas, erzählten uns spannende Geschichten und es gab reichlich Anlass um herzlich zu lachen.

(Im August 2004 besuchte mich Masahiro in Biel und nach einer Bergtour im Berner Oberland entschied er sich, nach seinem Sprachaufenthalt in Irland über Weihnachten und Neujahr mit mir ins Skilager zu fahren.)

